

»Weg der stählernen Disziplin« oder die »Kunst des Kämpfens«

Kampfkünste aus Myanmar und das unbekannte *Thaing Byaung Pyan*

von *Soe Moe Oo* und *Khin Myo Yu*

*Eine der eindrucksvollsten und unbekanntesten traditionellen Kampfkünste Myanmars wird *Thaing Byaung Pyan* genannt. Bis zum Ende des zweiten Weltkrieges war *Thaing Byaung Pyan* in der Allgemeinheit größtenteils unbekannt, weil es ursprünglich nur von den Mitgliedern der königlichen Familie des Shan Staates in Myanmar betrieben wurde. Es wurde nur Shan Prinzen (Saw Bwas) als königliche Kampfkunst zum Schutz unterrichtet und war in der Shan Sprache als *Kar-Chant* bekannt.*

Vom Ausdruck *Thaing Byaung Pyan*, ist *Thaing* ein burmesisches Wort, das verwendet wird, um das einheimische Kampfkunstsystem des alttümlichen Burma (jetzt Myanmar) zu klassifizieren. *Byaung Pyan* bedeutet, einen entgegengesetzten Angriff zum Feind von einem unerwarteten Punkt zu machen. Das Wort *Thaing* kann frei übersetzt werden als »totaler Kampf«. Darüber hinaus macht die freie Übersetzung deutlich, dass die Bezeichnung das Spektrum und die Richtungen der Kampfkünste umfasst, die in der burmesischen Kampftradition geordnet wurden: *Bando*, *Banshay*, *Lethwei*, *Naban* und andere in der Region heimische ethnische oder tribale Kampfsysteme. Über die kämpferischen Elemente von *Thaing* hinausgehend, können Praktizierende die darin enthaltenen ethischen und moralischen Prinzipien, wie Demut, Geduld, Toleranz, Einheit, Loyalität, Mut, Wissen, körperliche und geistige Stärke und Familieliebe genießen.

Geschichtlicher Hintergrund der Kampfkünste in Myanmar

Alle Kampfkünste von Myanmar lassen sich bis in die alten Zeiten der Pyu- und Bagan-Dynastien zurück verfolgen. Viele der ethni-

schen Gruppen, die in Myanmar leben, haben ihre eigene Variante der heimischen Kampfkünste und erhalten weitere Entwicklungen während der Zeit. Aufzeichnungen von Konflikten zwischen den vielen ethnischen Gruppen, die im Gebiet von Myanmar wohnten, sind zahlreich vorhanden, sowohl in mündlichen als auch schriftlichen Überlieferungen. Berichte dieser erbitterten Kämpfe um Gebiete und Rohstoffe begannen in der Ära der Pyu-Dynastie (5. bis 9. Jahrhundert vor Christus). Erst während des elften Jahrhunderts vor Christus, als König Anawrahtar verstreute Teile von Burma in einem souveränen Staat als das Bagan-Königreich organisierte, werden die Kämpfe mehr hiistorisch als legendenhaft.

In der Ära der Bagan-Dynastie (1044 bis 1287 vor Christus) waren Kampfkünste eines der achtzehn Fachgebiete, die von Aristokraten beherrscht wurden. Kriegsführung war endemisch, so dass ethnische Gruppen ebenfalls begannen, die Kampf-taktiken entsprechend ihrer Umwelt und ihrem kulturellen Erbe zu systematisieren. Variationen wurden durch Unterschiede in der Sprache, Kultur, Geographie und Religion eingeführt. In späteren Perioden nach der Bagan-Dynastie existierten zahlreiche buddhistische Klöster in Burma, die *Pwe Kyaung* genannt wurden, und die die Hauptlehrstätte für burmesischen Kampfkünste für junge Leute waren.

Traditionelle Stile von *Thaing* werden mit bestimmten ethnischen Gruppen in Verbindung gebracht und weiter in Systeme oder Formen unterteilt. Zu den Stilen, die nie in der Literatur wiedergefunden wurden, zählen burmesisch, Chin, Kachin (oder Jinghpaw), Karen, Mon, Shan und Talaing. Über Formen des *Thaing* wurde auch bei Bergvölkern, wie den Wa, berichtet. Dementsprechend bezieht sich die Entwicklung von *Thaing* eng auf die Zusammenhänge der Bewegungen ethnischer Gruppen durch die bergigen Gebiete, wo sich Tibet, Yunnan, Myanmar und Indien treffen.

Richtungen des *Thaing*

1. **Bando** ist die bekannteste der zahlreichen Unterteilungen des *Thaing* in Myanmar. Es gibt viele verschiedene Deutungen des Ausdrucks *Bando* und unterschiedliche Sprachgruppen und ethnische Gruppen gebrauchen verschiedene Übersetzungen. Generell hat es drei Be-

Soe Moe Oo ist Doktorand am Institut für Politikwissenschaft, Universität Duisburg-Essen, Kontaktadresse:

soemoeoo@uni-duisburg.de.

Khin Myo Yu ist Reisebegleiterin und arbeitet für die amerikanische Botschaft, Yangon, Myanmar. Kontaktadresse:

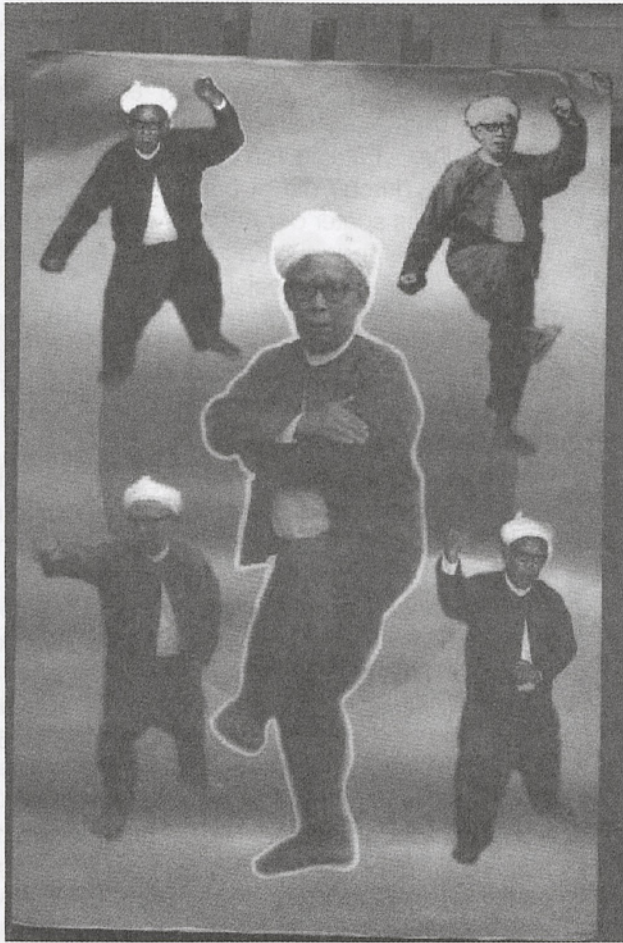
yukm@state.gov.

deutungen: »Weg der stählernen Disziplin«, »Selbstverteidigungsmethoden« und »Kunst des Kämpfens oder des Kampfes«. Manche *Bando*-Gruppen haben alle drei Übersetzungen in einer verbunden, ähnlich dem japanischen Ausdruck *Budo* (Konflikt stoppen), dem chinesischen Wort *Wu Shu* (Kriegskunst) oder den englischen Ausdrücken Militär- oder Kampfkunst. Einige Etymologen glauben, dass das Wort *Bando* aus dem Chinesischen stammt, während andere indische oder sogar tibetische Ursprünge behaupten. Im Laufe der Jahre wurde *Bando* ein alles umfassender Ausdruck für die Kampfsportarten in Myanmar, genauso wie Karate in Japan und Kung Fu in China.

2. Banshay, der burmesische Ausdruck beschrieb gewöhnlich bewaffnete Methoden und ist ein wesentliches Element von *Thaing*. Traditionelle, von Hand gehaltene burmesische Waffen umfassen eine Vielzahl von hölzernen und Bambusausrüstungen. Beispiele umfassen einen kleinen, taschengroßen Stock, der in der geschlossenen Hand gehalten wird und mit einem Teil entweder von der Unterseite oder der Oberseite der Faust hervorsticht, kurze und mittlere Stäbe, Laufstöcke, Keulen, Speere und Schilde. Ebenfalls wird eine Vielzahl von Waffen mit Klängen gebraucht, einschließlich Messer, Macheten, Schwerter (*dha*, dessen Klängen von dicken Klängen im malayischen Stil hin zu eleganten Versionen ähnlich denen, die von anderen Südasiaten verwendet werden, reichen), Kampfähxe und Kampfspeere. Schießwaffen so wie Bogen und Armbrust spielen auch eine Rolle. Seile, Ketten, Gurte, Peitschen, Schuhe und Kleidung gehören ebenfalls zu dem *Banshay*-Arsenal.

3. Lethwei ist auch bekannt als traditionelle Myanma-Boxmethode und kann wohl als die brutalste und spannendste Form des Kickboxens bezeichnet werden, die die Welt je gesehen hat. *Lethwei* ist in vielen Aspekten seinem jüngeren Geschwister *Muay Thai* (Thai-Boxen) vom Nachbar Thailand ähnlich. Sein Re-

pertoire umfasst alle Arten der unbewaffneten Techniken und Praktizierende behaupten, dass es eine geschlossenerere Methode als das ähnliche *Muay Thai* sei. Die Waffen beinhalten Ellbogen- und Faustschläge; Fuß-, Bein- und Kniestöße; Kopfstöße sowie Beinstellen, Drängen, Werfen und tiefe Schläge. Obwohl *Muay Thai* während der 1930er Jahre zu Boxhandschuhen übergang, werden Handschläge im *Lethwei* weiterhin



U Maung Lay, Schüler des legendären U Chae — Begründer des *Thaing* Byaung Pyan (TBP)

verwendet. Die Tradition spielt eine Rolle für dessen Erhalt und viele der burmesischen Boxer sind Bauern. *Lethwei* ist in Dörfern als eine Art Selbstverteidigung fest verwurzelt und stark in die lokalen Gesellschaften integriert.

Lethwei-Wettbewerbe werden oft mit Festivals assoziiert und üblicherweise von Musik begleitet. Es gibt Berichte über Partien im *Lethwei*-Stil, die zurück in die Zeiten der Bagan-Dynastie in Myanmar datieren. Partien werden durch ein K.O. oder die Aufgabe eines Wettstreiters entschieden oder durch den Schiedsrichter, der das Match beendet. Die Regeln sind seit dem 18. Jahrhundert bis heute ziemlich gleich geblieben.

Nicht nur als Sport hat *Lethwei* praktische Verteidigungsanwendungen und wird benutzt, um eine Grundlage für *Thaing* zu entwickeln. *Lethwei* wurde unter britischer Kolonialherrschaft unterdrückt, erfuhr aber nach der Unabhängigkeit und vor allem in den 1990er Jahren eine Wiederbelebung. Früher wurden *Lethwei*-Kämpfe normalerweise in provisorischen Ringen ausgetragen, die bei Pagoden-Festivals (*Phaya Pwe*) aufgestellt wurden. Heute werden die Partien in traditioneller Manier ausgetragen, aber auch als modernerer Ableger, der 1996 als das traditionelle Myanma-Boxen begann. Der modernere Stil hat sich entwickelt, um die Wettbewerbe mehr zu einem organisierten Sport unter den regierungsgeführten Organisationen zu machen. Das Ziel scheint zu sein, daraus einen besser zu vermarktenden Sport werden zu lassen.

4. Naban ist der Name einer Myanma-Ringmethode und ist auch bekannt als *Kyin* unter dem Volk der Rakhine in West-Myanmar. Es werden Handflächen- und Fußschläge zusammen mit Haketechniken (Gelenkblockierungen, Druckpunkte und Würgen eingeschlossen) verwendet, um den Gegner zu kontrollieren und ihn so kampfunfähig zu machen. Kommentatoren haben *Naban* als praktisch bezüglich der Taktiken und Strategien bezeichnet, weil es Folgsamkeit und darauffolgende Unterwerfung betont. Angriffe sind auf jeden Körperteil zugelassen und es gibt keine unerlaubten Ziele in *Naban*.

Verfall der Kampfkünste unter der Kolonialherrschaft

Nach drei anglo-burmesischen Kriegen in den Jahren 1824, 1852 und 1885 wurde Burma völlig von England erobert und 1886 erfolgreich in das britische Kolonialreich vereinnahmt. Es folgten einige Dekaden des Guerillakrieges gegen die imperialistische Herrschaft. Er wurde von vielen ethnischen Gruppen Myanmars gestartet, indem sie ihre Fähigkeiten in den Kampfkünsten

Quelle: Archiv



Quelle: Archiv

Ein Lethwei-Kampf

verwendeten. Die britische Herrschaft über Burma hielt bis zum Zweiten Weltkrieg an, obwohl es gelegentlich Widerstand von den Burmesen gab. Unter ihrer Verwaltung erklärten die Briten das Unterrichten burmesischer Kampfkünste für ungesetzlich und starteten eine Kampagne, die darauf abzielte den Guerillakrieg zu stoppen; dies schloss das Verbot von *Lethwei*-Kämpfen, *Bando*-Unterricht und *Banshay*-Übungen mit Schwertern und Speeren ein. So begann mit der britischen Besatzung ein fortschreitender Verfall in den burmesischen Kampfkünsten.

Während des Zweiten Weltkriegs besetzte die japanische Armee Burma von 1942 bis 1945, aber die Briten und die Inder kämpften in den Bergen weiter, unter Zuhilfenahme des chinesischen Militärs und amerikanischer Logistikhilfe. Im Gegensatz zu den Briten unterstützten die Japaner die Ausübung und Überlieferung der Myanma-Kampfkünste wie *Bando* und tauschten Techniken von ihrem eigenen Judo, Jujitsu und Aikido. Während des Krieges waren die Bergstämme üblicherweise den Alliierten gegenüber loyal und demonstrieren in diesem Prozess hervorragende militärische Fähigkeiten. Die Jinghpaw zum Beispiel, die während des Krieges mit amerikanischen Truppen kämpften, obgleich sie den Briten weiterhin feindseelig gestimmt waren, kooperierten mit ihnen, ausgelöst durch einen größeren Hass auf die japanischen Besatzungsmächte. Die Rolle, die von den Jinghpaw gespielt wurde (den Alliierten noch bekannt als Kachin) ist ein lebendiges Beispiel der starken Unterstützung durch die Bergvölker. Das *Office of Strategic Services* (OSS) Abordnung 101, arbeitete mit einer Truppe von Kachin-

kennen und zu schätzen. So groß waren ihre Fähigkeiten (teilweise entwickelt durch die Übung von *Thaing*), dass später der Angriffs- und Hinterhaltsmethode der Kachin in den Taktiken der US-Special Forces-Teams, wie den *SEALs* und *Green Berets*, nachgeeifert wurde.

Kunst des *Thaing* *Byaung Pyan*: bereits erloschen oder neu erblühend?

Thaing Byaung Pyan (TBP) kommt ursprünglich aus dem Shan Staat von Myanmar, in dem *Shan Gyi Thaing* (öffentliche Kampfkunst der Shan), die die Grundlage von *Thaing Byaung Pyan* ist, den Shan-Männern von Generation zu Generation gelehrt wird. Es gibt verschiedene Techniken: Trifft man beispielsweise den Feind von Angesicht zu Angesicht, versucht man die Beine zu fangen, dann die Gliedmaße zu verbiegen und den feindlichen Körper fortzuwerfen. Bei jahreszeitlichen Festivals ist eine Tanzaufführung üblich, die aus Hand- und Fußschritten und Schwertbewegungen zusammen mit Trommeln (*Shan Ohsi*) besteht. Heutzutage ist der kulturelle Tanz sehr berühmt und wird Schönheit des *Thaing* genannt und von einer oder zwei Personen dargestellt. *Thaing Byaung Pyan* ist bekannt als »*Thaing* des wirklichen Angriffs« und das Wesentliche ist, dass, wann immer der Feind berührt wird, dies einen Angriff auf den Feind auf die eine oder andere Weise bedeutet. *Thaing Byaung Pyan* beinhaltet Schritte wie Hand- und Fußangriffe, Stock- und Schwertangriffe (*Ah-Kwet* oder Bewegungen). Abgeleitet von diesen Bewegungen

sind Gedrehter-Stock-Schritt und *Pae/Khoke/Ma/Kwe* (Beseitigung/Schlag/Anheben/Verteilung) Hand- und Fußbewegungen die ausgeprägtesten Formen des *Thaing Byaung Pyan* in allen Kämpfen und Wettbewerben.

Thaing Byaung Pyan-Kämpfer üben auch mit Wasser/Erde/Luft/Feuer, um eine starke körperliche Statur und Schnelligkeit in den Bewegungen zu gewinnen und bauen körperliche Masse auf. In *Thaing Byaung Pyan* gibt es insgesamt vier Stufen. Erst wenn eine Stufe erfolgreich erlernt wurde, kann der Kämpfer die nächste Stufe erlernen. In jedem Level gibt es Hand- und Fuß-, Stock- und Schwertbewegungen, in denen der Übende Fähigkeiten erwerben muss. Die vierte und letzte Stufe wird als Meistertrainerniveau angesehen. *Thaing Byaung Pyan* sieht einfach aus, aber tatsächlich sind die Schritte und Angriffe schwierig. Die Schritte sehen unbestimmt aus, aber die Wirkung ist überraschend.

Thaing Byaung Pyan wurde ursprünglich von einem Shan, U Chae, unterrichtet. Er unterrichtete tatsächlich nur die Shan-Königsfamilie während der Kolonialzeit. Während U Chae Niederburma (Zentralburma) besuchte, unterrichtete er jedoch ein paar andere Leute. Der Bekannteste seiner Schüler ist U Maung Lay (1895-1985), dessen Verdienst die Verbreitung des *Thaing Byaung Pyan* unter vielen Burmesen in den 1960er und 1970er Jahren dank seiner Lehren ist. Dank der Ausdauer, der Herkunft des *Thaing*-Wissens und der Erfahrung von U Maung Lay, wurde er ein gut ausgebildeter *Thaing Byaung Pyan* Meistertrainer. Während der japanischen Besatzung, maß sich U Maung Lay in den Kampfkünsten mit den Japanern und trainierte später japanische Soldaten im Delta von Niederburma. Ihm wurde die Ehrenauszeichnung *Go-Shi-Gi-Shi-Gai-Sha* durch die japanische Armee verliehen. Nach seinen erfolgreichen Wettkämpfen mit anderen Meistern und Schülern der chinesischen, indischen, japanischen Kampfkünste, so wie auch *Bando*- und *Lethwei*-Boxern, wurde *Thaing Byaung Pyan* sehr berühmt unter den Burmesen.

Die ursprünglichen Stärken von *Thaing Byaung Pyan* sind folgende:

1. Äußere Stärke: Körperliche Fitness, um sich der Kraft der Angriffe zu widersetzen.

2. Innere Stärke: Fähigkeit, effektive und kraftvolle Angriffe auszuführen mittels Atemübungen zur Konzentration und Meditation für Willensstärke. Ausbildung über die Nerven ist eingeschlossen, um zu wissen, welche Teile des Körpers angegriffen werden sollten.
3. Andere Stärken: Traditionelle okkulte Praktiken und Techniken. Sie umfassen Tätowierungen und die Bitte an den ungesesehenen Wächter der Medizin und der Kampfkünste vor dem Kampf, damit dieser aufpasst und den Kämpfer vor körperlichem und geistigem Schaden schützt.

Da viele der Kampfkünste heutzutage aufgrund mangelnder systematischer Bewahrung in Vergessenheit geraten, wurde die Qualität von *Thaing Byaung Pyan* über die Jahre schlechter. Das Ergebnis ist, dass *Thaing Byaung Pyan* unter der heutigen Generation verloren geht, die die Werte und Übungen der ursprünglichen Schritte, Angriffsideen und Bewegungen nicht versteht. Mehr denn je müssen in Myanmar alle Leute unter der aktuellen Situation aufgrund der Armut und der schwierigen wirtschaftlichen Lage für ihren eigenen Lebensunterhalt von der Hand in den Mund arbeiten.

Deswegen können sie Kampfkünste nur in ihrer Freizeit während der Sommerferien oder wenn sie nicht auf den Reisfeldern arbeiten müssen, üben. Dies führt zu dem fast vollständigen Erlöschen der *Thaing Byaung Pyan* Kampfkünste in der heutigen Zeit, was eine große Tragödie für die Nation sein wird.

Der Artikel wurde von Manuela Volkmann aus dem Englischen übersetzt.

Auf der Suche nach dem verlorenen Ruhm

Fußball in Myanmar

von Hans-Bernd Zöllner

Der 12. Mai 2004 war für den Sportjournalisten Zaw Thet Htway ein guter Tag. Das Oberste Gericht des Landes wandelte an diesem Tag die Todesstrafe gegen ihn in eine dreijährige Haftstrafe um. Bis zu seiner Inhaftierung im Juli 2003 hatte er First Eleven herausgegeben, eines der beliebtesten Sportmagazine des Landes mit einem Schwerpunkt auf jene Sportart, in der Mannschaften aus elf Spielern aufeinander treffen.

Das Magazin hatte eine Auflage von etwa 50.000 Exemplaren. Zusammen mit dem Chef des Blattes waren auch einige seiner Mitarbeiter verhaftet worden. Sie waren aber bald wieder freigelassen worden, Zaw Thet Htway dagegen wurde im November zusammen mit anderen Männern angeklagt, durch Bombenanschläge in Myanmars Hauptstadt und die Ermordung von Mitgliedern der Militärjunta einen Umsturz geplant zu haben. Die Rolle des Journalisten sei dabei gewesen, Kontakte zum Ausland herzustellen. Der damals 37-jährige Angeklagte hatte im Prozess keinen Anwalt. Sei-

ne Frau war die einzige Entlastungszeugin gewesen. Nach ihren Angaben hatte er einmal einen Anruf aus dem Ausland von einer dem Regime kritisch gegenüberstehenden Person entgegengenommen.

Politisierter Sport in einer gespaltenen Gesellschaft

Der Fall fand im Ausland auf Grund des Berufs des Verurteilten besondere Beachtung und rief die Organisation *Reporter ohne Grenzen* auf den Plan. Im Exil lebende birmanische Journalisten äußerten die Vermutung, dass der Journalist in erster Linie wegen der Berichterstattung seiner Zeitung ins Visier der Autoritäten geraten war. Vor seiner Verhaftung sei ihm von höchster Stelle eine

Warnung zugegangen, nachdem sich das Blatt kritisch mit der Frage beschäftigt hatte, in welche Kanäle die vier Millionen US-Dollar einer internationalen Zuwendung zur Förderung des Fußballs des Landes geflossen seien. Außerdem sei im Blatt darüber berichtet worden, dass der Fußballverband Myanmars eine Strafe bekommen habe, weil eine Fußballmannschaft des Landes bei einem Turnier nicht angetreten sei.

Sportnachrichten sind im heutigen Myanmar — wie in vielen Ländern vor allem der sogenannten Dritten Welt — immer auch politische Nachrichten. Zaw Thet Htway war zudem ein Journalist mit politischer Vergangenheit. 1989 war er Generalsekretär einer der größeren Parteien gewesen, die damals im Vorfeld der Wahlen von 1990 wie Pilze aus dem Boden schossen, der *Democratic*

Der Autor ist Mitbegründer der Euro-päisch-Burmesischen Gesellschaft e.V. und hat zurzeit einen Lehrauftrag für burmesische Geschichte an der Universität Hamburg.